

Ernst A. Heiniger Good Morning, World! 05.06.–10.10.2021

Ernst A. Heiniger (1909–1993) gehörte in den 1930er-Jahren zur Avantgarde der Neuen Fotografie in der Schweiz. Das Fotografieren eignete sich der gelernte Retuscheur autodidaktisch an. Schnell entwickelte er ein Gespür für zeitgemässe und moderne Ästhetik und zählte bald zu den ersten Fotografen, die in den Schweizerischen Werkbund (SWB) aufgenommen wurden. Nach dieser Initialzündung wagte sich Heiniger stets an neue Herausforderungen und leistete immer wieder Pionierarbeit. 1936 schuf er mit *Puszta-Pferde* eines der ersten modernen Fotobücher der Schweiz. Er arbeitete mit bekannten Grafikern wie Heiri Steiner, Herbert Matter und Josef Müller-Brockmann zusammen und schuf innovative Entwürfe durch die damals neuartige Verbindung von Fotografie und Grafik. In den 1950er-Jahren bereiste Heiniger als Dokumentarfilmer für Walt Disney die Welt – zwei seiner Kurzfilme wurden mit einem Oscar ausgezeichnet. Später drehte er für die Expo 64 in Lausanne den ersten 360-Grad-Film der Schweiz.

Auch wenn Ernst A. Heinigers Bildwelten zu seiner Zeit von einem breiten Publikum wahrgenommen wurden, ist sein Name im Kanon der Schweizer Fotogeschichte wenig präsent. 1986 verliess er die Schweiz mit dem Vorsatz, nie mehr zurückzukehren und lebte bis zu seinem Tod 1993 in Los Angeles. Die Fotostiftung Schweiz hat sich seither darum bemüht, seinen fotografischen Nachlass in die Schweiz zurückzuholen – was 2014 endlich gelang. Die Aufarbeitung und Erforschung seines Archivs bilden die Grundlage für die erste umfassende Retrospektive dieses kreativen visuellen Gestalters. Die Ausstellung *Ernst A. Heiniger – Good Morning, World!* zeigt Sach- und Naturaufnahmen, Fotobücher, Plakate, Filme, Making-of-Bilder sowie Dokumente, die sein Werk in der Zeitgeschichte verorten. Auch sein 360-Grad-Film *Rund um Rad und Schiene* – die Attraktion der SBB an der Expo 64 in Lausanne – wird als Rundumprojektion reinszeniert. Ernst A. Heinigers vielfältiges fotografisches und filmisches Schaffen war technisch immer auf dem neuesten Stand und bewegt sich zwischen kühler Perfektion und sinnlicher Naturverbundenheit.

Neue Fotografie und Schweizerischer Werkbund

1929 machte sich Ernst A. Heiniger im Alter von zwanzig Jahren als gelernter Positivretuscheur selbständig. Im gleichen Jahr fand an der Kunstgewerbeschule in Zürich die Ausstellung *Film und Foto (FiFo)* des deutschen Werkbunds statt. Der Ausstellungstitel war programmatisch für Heinigers weiteren Werdegang, denn die beiden kamerabasierten Medien prägten sein ganzes Schaffen. Die internationale Wanderausstellung galt damals als Manifest für eine moderne Bildästhetik. Unter den Schlagworten «Neues Sehen» und «Neue Sachlichkeit» wurden jene avantgardistischen Tendenzen gefasst, die genuin fotografische Gestaltungsmittel betonten. Zu den Merkmalen der neuen Ästhetik gehörten Bildschärfe, Detailgenauigkeit, ungewöhnliche Perspektiven wie Auf- und Untersichten, (abstrahierende) Nahaufnahmen oder Mehrfachbelichtungen. Auch das präzise Erfassen von Strukturen und Formen zählte zu den typischen Qualitäten dieser «Neuen Fotografie», wie sie in der Schweiz genannt wurde.

Bereits nach kurzer Zeit als selbständiger Retuscheur beschloss Ernst A. Heiniger, sich das Fotografieren selbst anzueignen. Seinen Kunden machte er ein Angebot: Zum selben Preis erhielten sie anstelle einer retuschierten Fotografie eine neue, bessere Aufnahme. Inspiriert von Ausstellungsbesuchen und Publikationen wie Werner Gräffs *Es kommt der neue Fotograf!*

(1929) adaptierte er die Ästhetik der internationalen Avantgarde und zählte in der Schweiz zu den Wegbereitern der Neuen Fotografie. Seine Leistungen als Fotograf blieben dem Schweizerischen Werkbund (SWB) nicht verborgen, der sich für die Durchsetzung der «neuen Fotografie in der Schweiz» stark machte und unter diesem Titel 1932 eine Ausstellung organisierte. Heiniger war mit mehreren Bildern an der Ausstellung vertreten und wurde 1933 als einer der ersten Fotografen im SWB Zürich aufgenommen.

Fotobücher

1936 wagte sich Ernst A. Heiniger an ein neues Medium – das Fotobuch. Für seinen ersten essayistischen Bildband *Puszta-Pferde* reiste er nach Ungarn, um für mehrere Wochen die frei lebenden Pferde der Puszta-Ebene zu fotografieren. Bei der Buchgestaltung spielte er frei mit dem vorhandenen Bildmaterial und komponierte lebendige und abwechslungsreiche Bildseiten. 1937 wurde das Buch im hochwertigen Kupfertiefdruckverfahren vom Zürcher Fretz & Wasmuth Verlag herausgegeben. Mit einer (deutschen) Gesamtauflage von 23'000 Exemplaren war es ein grosser Erfolg und zeigte erstmals auf, dass Ernst A. Heiniger nicht nur ein abgehobener Vertreter avantgardistischer Fotografie war, sondern auch ein Talent dafür hatte, mit seinen Bildern ein breites Publikum zu begeistern.

Mit seinen beiden Büchern *Tessin* (1941) und *Viertausender* (1942) konnte Heiniger an diesen Erfolg anknüpfen. Beide entstanden in den Jahren des Zweiten Weltkriegs vor dem Hintergrund der geschlossenen Grenzen und einer Rückbesinnung auf das Heimatliche. Im Kontext der «Geistigen Landesverteidigung» war das Heimatbuch ein von den Behörden gern gesehenes Medium zur moralischen Stärkung der Nation. Für Heiniger war die hochalpine Landschaftsfotografie jedoch auch eine erneute Gelegenheit, ein Thema, das ihn leidenschaftlich interessierte, in die Form eines Buches zu bringen. Die allzu romantische Verklärung der heimischen Landschaft hielt sich dadurch in Grenzen, dass er seinem distanziert-sachlichen Stil treu blieb. Mit festem Glauben an die dokumentarische Kraft der Fotografie wollte er das Erlebnis vermitteln, das sich dem Alpinisten beim Erreichen einer Bergspitze offenbarte. Die vielen begeisterten Buchrezensionen geben Aufschluss über das unterhaltsam-eskapistische Potenzial seiner Bücher in einer Zeit, in der ausserhalb der Schweizer Grenzen ein zerstörerischer Krieg wütete.

Fotografie + Grafik = Fotografik

Das Medium Fotografie erlebte in den 1930er-Jahren einen Aufschwung in Form gedruckter Bilder. In der Schweiz waren die Qualitätsstandards des Druckgewerbes hoch, und Fotografie wurde zunehmend für die illustrierte Presse, für Plakatgestaltungen und Gebrauchsgrafik eingesetzt. Wichtige Neuerer der Typografie und Grafik wie Max Bill, Anton Stankowski oder Jan Tschichold hielten sich in Zürich auf; Ernst A. Heiniger bewegte sich in einem kreativen und innovativen Umfeld. Unter den Begriffen «Fotografik» oder «Typofoto» ging die Fotografie eine neuartige Verbindung mit grafischen und typografischen Elementen ein. Die progressive, neusachliche Ästhetik der Neuen Fotografie eignete sich hervorragend für Anwendungen im Bereich der Werbung. Heiniger lieferte Bilder für bekannte Grafiker wie Herbert Matter, Richard Paul Lohse oder Josef Müller-Brockmann und übte sich zudem selbst im grafischen Gestalten. Von 1934 bis 1939 betrieb er gemeinsam mit Heini Steiner ein Atelier für Fotografie und Grafik an der St. Annagasse in Zürich. Im Duo mit Steiner, später im Alleingang, entwarf er visionäre Plakate, die noch heute zeitlos und modern wirken.

«Pro Telephon» und erste Filme

Nach der Trennung von Heiri Steiner hatte Ernst A. Heiniger das Glück, für einen treuen, der modernen Reklame gegenüber aufgeschlossenen Kunden arbeiten zu können. Unter dem Label «Pro Telephon» hatte die PTT seit 1927 eine Kampagne zur Verbreitung des Telefons in der Schweiz lanciert. Für diese war Heiniger während der gesamten Kriegszeit und darüber hinaus als Fotograf und Grafiker tätig. Ab 1942 entstanden für «Pro Telephon» zudem erste kurze

Promotions-Filme, 1946 stand er für den 20-minütigen Dokumentarfilm *Sül Bernina* (CH, 1948) hinter der Kamera. Der Film zeigt in eindrucklichen Szenen und modernistischer Bildsprache auf, wie das schwere Telefonkabel auf dem Berninapass von Norden und Süden zusammengeführt wurde und die für Störungen anfälligen Telefonmasten ersetzte.

Die Weltausstellung der Photographie in Luzern

Das Jahr 1952 markierte einen Wendepunkt in Heinigers Leben und Karriere. In Luzern fand die *Weltausstellung der Photographie* statt – eine universell angelegte Ausstellung, die das Ziel verfolgte, die Anwendungsgebiete des Mediums möglichst umfassend aufzuzeigen. An dem Grossereignis war Heiniger in verschiedenen Funktionen beteiligt: Als Grafiker gewann er den Wettbewerb für die Plakatgestaltung, als Experte auf dem Gebiet der Sachfotografie wurde er mit der kuratorischen Aufgabe betraut, den Bereich «Sachwiedergabe» auszurichten. Seine eigenen Bilder waren an der Ausstellung omnipräsent. Einem prominenten Besucher fiel Heinigers Talent auf, und so kam es im Sommer 1952 zu einem ersten Treffen zwischen ihm und Walt Disney im Hotel Palace in Luzern. Ohne Umschweife machte Disney Heiniger ein Jobangebot als Kameramann für seinen geplanten Dokumentarfilm über die Schweiz. Bei der Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Medienunternehmen lernte Ernst A. Heiniger seine zukünftige Frau Jean Feaster kennen. Nach ihrer Heirat 1953 wurden die beiden nicht nur privat, sondern auch beruflich zu einem unzertrennlichen Team.

Masterpieces

Nebst der Plattform, die sich für Ernst A. Heiniger an der Luzerner Ausstellung bot, produzierte er im gleichen Jahr einen Bildband, um auf sein fotografisches Werk aufmerksam zu machen. Er editierte eine Art Portfolio aus 52 seiner besten freien und angewandten Arbeiten, die seit den dreissiger Jahren entstanden waren. Die Publikation erschien gleich in zwei Sprachen; die deutsche Ausgabe nannte er *Das Jahr des Fotografen*. Pro Doppelseite ordnete er jeweils zwei Bilder an, die von formalen oder inhaltlichen Kontrasten geprägt sind, in ihrer Gegenüberstellung jedoch wieder eine Gemeinsamkeit aufweisen, über die der Lyriker Albert Ehrismann in den Bildunterschriften sinnierte. Die englische Ausgabe enthält Bildkommentare des Briten R.A. Langford und trägt den selbstbewussten Titel *Masterpieces of Photography*. Im Nachlass befinden sich nahezu alle Originalabzüge dieser *Masterpieces*, die damals als Druckvorlagen verwendet wurden. Die auf Fotokarton kaschierten Objekte bilden das Herzstück der Ausstellung und geben einen Einblick in Heinigers persönliche Bilanz seiner Arbeit, als sich der Fokus seines Betätigungsfelds vom statischen zum bewegten Bild zu verschieben begann.

Filme für Walt Disney

Zu Beginn der 1950er-Jahre lancierte Walt Disney für das Vorprogramm seiner Animationsfilme die Doku-Filmreihe *People & Places* – eine Anthologie halbstündiger Kurzfilme, die dem amerikanischen Publikum fremde Länder und Völker näherbringen sollten. Eines dieser Länder war die Schweiz. Auf der Suche nach einem geeigneten Kameramann wurde Disney auf Ernst A. Heiniger aufmerksam. *Switzerland* (CH, 1955) sollte der dritte Film aus der Reihe werden und zudem der erste, der im Cinemascope-Verfahren gedreht wurde. Das ausgeprägte Breitformat des Cinemascope sowie der Technicolor-Farbfilm waren für Heiniger neue, bisher unerprobte Gestaltungsmittel. Doch scheute er Herausforderungen nie und wusste schnell mit Format und Farbe umzugehen, sodass er von Walt Disney Productions sogleich für weitere Filme engagiert wurde. Von 1955 bis 1957 bereisten Jean und Ernst A. Heiniger Asien. In Japan entstanden zwei neue *People & Places*-Filme; *Ama Girls* (USA, 1958) begleitet das Leben einer Fischerfamilie aus Inatori mit besonderem Fokus auf den ungewöhnlichen Beruf der 18-jährigen Tochter, die als Seegrass-Taucherin ihren Lebensunterhalt verdient. Für den zweiten Film *Japan* (USA, 1960) dokumentierten die Heinigers japanische Festivals, traditionelle Handwerkskünste sowie eine Shinto-Hochzeit. Disneys sogenannte «Edutainment»-Filme sollten ein breites Kinopublikum

sowohl informieren wie auch unterhalten. Obwohl Walt Disney den Kamerateams, die auf der ganzen Welt für ihn unterwegs waren, viel Freiheit liess, wurden die Filme schliesslich unter Aufsicht seines Produzenten Ben Sharpsteen nach kommerziellen Kriterien geschnitten. 1958 verbrachten die Heinigers wiederum ein ganzes Jahr im Gebiet des Colorado Rivers für das Filmprojekt *Grand Canyon* (USA, 1958), einer Verfilmung der gleichnamigen und damals äusserst populären Suite des Komponisten Ferde Grofé. Der Kurzfilm wurde 1959 als Vorfilm zu *Sleeping Beauty* (*Dornröschen*) gezeigt. Im gleichen Jahr gewannen die beiden Filme *Ama Girls* und *Grand Canyon* einen Academy Award («Oscar») – einmal für den besten Live-Action-Kurzfilm, einmal für den besten Dokumentar-Kurzfilm.

Im *Archiv Ernst A. Heiniger* befinden sich zahlreiche Diapositive, welche die Dreharbeiten der Disney-Produktionen dokumentieren oder auch als Standbilder bezeichnet werden können. Die Filme *Ama Girls*, *Japan*, *Grand Canyon* sowie die deutsche Fassung von *Switzerland* konnten dank digitaler Kopien aus Filmarchiven gesichtet werden und sind ebenso Teil der Ausstellung.

360-Grad-Kino

Nachdem das Kino durch die Verbreitung des Fernsehens in eine Krise geraten war, brachte die Filmindustrie stetig neue Filmformate auf den Markt, um das Seherlebnis im Kino zu steigern. Nach den verschiedenen Breitleinwand-Formaten setzte in den 1950er-Jahren das von Disney patentierte «Circarama» neue Massstäbe. Das System, bestehend aus Kamera und Projektionsdispositiv, ermöglichte die Erfassung und Wiedergabe eines vollen 360-Grad-Winkels. Zu Beginn der 1960er-Jahre erhielt Ernst A. Heiniger von den SBB den Auftrag, einen Rundum-Film für die Expo 64 in Lausanne zu realisieren. Er war bei dem Projekt nicht nur für Produktion, Kamera und Regie zuständig, sondern entwickelte auch in Kooperation mit dem Auftraggeber das Drehbuch zu *Rund um Rad und Schiene* (CH, 1964). Der 20-minütige Film wurde an der Expo in einem Rundtheater mit dem Durchmesser von 26,5 Meter und einem Fassungsvermögen von 1500 Personen im Halbstunden-Takt aufgeführt. Bis zum Ende der Expo sahen rund 4 Millionen Zuschauerinnen und Zuschauer den Film. Die Fotostiftung Schweiz zeigt diesen ersten 360-Grad-Film der Schweiz, der 2014 im Rahmen eines Memorativ-Projekts restauriert und digitalisiert wurde, in einem kleineren Massstab als begehbare Rundumprojektion. Trotz des Erfolgs von *Rund um Rad und Schiene* war Heiniger mit dem Resultat nur halb zufrieden; ihn störten die technischen Unzulänglichkeiten des Circarama-Systems, das keine nahtlose Projektion ermöglichte. Ab 1965 begann er deshalb mit der Entwicklung seiner eigenen 360-Grad-Aufnahme- und Projektionstechnik, die unter dem Namen «Swissorama» zu Beginn der 1980er-Jahre einsatzfähig war. Von 1982 bis 1984 produzierte er mit seinem System den Film *Impressionen der Schweiz* (CH, 1984), ein totales Schweiz-Bild, das von 1984 bis 2002 im Verkehrshaus Luzern in einem eigens dafür gebauten Kinosaal daueraufgeführt wurde.

Die Ausstellung wurde kuratiert von Teresa Gruber und Katharina Rippstein.

Begleitend zur Ausstellung erscheint die Publikation *Ernst A. Heiniger – Good Morning, World!* im Verlag Scheidegger & Spiess.

Das *Archiv Ernst A. Heiniger*, das von der Fotostiftung Schweiz verwaltet wird, wurde umfassend erschlossen und digitalisiert und ist via Online-Datenbank für die Öffentlichkeit zugänglich: fss.e-pics.ethz.ch.

Sonderveranstaltungen und Führungen

Die Fotostiftung Schweiz bietet ausstellungsbegleitend ein Programm mit Sonderveranstaltungen und kostenlosen, öffentlichen Führungen an. Aufgrund der unvorhersehbaren Entwicklung der Pandemiesituation bitten wir Sie, sich über unsere Website fotostiftung.ch zu informieren. Dort können auch Reservationen vorgenommen werden.